

Liebe Familie, Freunde und Bekannte,
 Liebe Comboni-Mitbrüder und -Schwestern!
 Herzliche Grüße von meiner Gemeinschaft und mir.

Die Regenzeit ist vorbei und so sind alle Familien im Dezember beschäftigt, ihre Häuser zu reparieren und die



Fassaden zu verputzen, weil das Wetter den Grasdächern und Lehmwänden über 5 Monate sehr zusetzt. Viele Leute verzieren ihre Wände (siehe Foto). Christen verbinden diese Arbeit mit der weihnachtlichen Erwartung, Jesus als Gast zu empfangen. Haus und Hof stehen sinnbildlich für das eigene Leben. So bereiten sie ihr Herz und die Angelegenheiten des Alltags auf die Ankunft Jesu vor. Der Dezember bedeutet dann nicht nur die Erinnerung an die Weihnachtsgeschichte damals, sondern auch Gottes „Geborenwerden“ im eigenen Leben, im Hier und Jetzt. Wenn wir uns auf diese Begegnung einlassen, bringt es Segen und Frucht: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Johannes 1,12).

Wir Comboni-Missionare teilen uns im Advent auf und segnen möglichst viele Familien, die katholischen und alle anderen, die einen Segen wünschen. Nuer lieben es, Gäste zu empfangen und auch gesegnet zu werden. Das funktioniert ohne Verabredung. Sie unterbrechen jede Tätigkeit in zwei Situationen: wenn das Essen auf dem Tisch steht und für einen Besucher. Es gehört zur Kultur, sich für einen unvorhergesehenen Gast Zeit zu nehmen. Unerwartet sind fast alle Besuche, denn ohne die Möglichkeiten der modernen Kommunikation, kann sich niemand vorher anmelden – außer es wurde beim letzten Treffen vereinbart, wann das nächste Treffen stattfindet. Ich vermute, dass in Deutschland kaum jemand mehr einen Besuch macht, ohne vorher Bescheid gesagt zu haben. Zum Segnen gehe ich mit einer kleinen Gruppe von Leitern der Gemeinde von einem Grundstück zum nächsten (siehe Foto). An einem Tag besuchen wir so etwa 30 Familien, im ganzen Advent etwa 300 Haushalte.



Es gibt einige Veränderungen in meiner Hausgemeinschaft. Vor einem Jahr hatte ich euch die neue Gemeinschaft mit Pater Pedro aus Guatemala und den zwei Schwestern Dominica und Teresa vorgestellt (Link für neue Leser mit Fotos von uns allen: <https://comboni.de/wp-content/uploads/2021/12/Pater-Gregor-Adventsbrief-2021.pdf>) Es hat sich ergeben, dass Pater Alfred im Juni versetzt worden ist, um die südsudanesischen Comboni-Kandidaten auszubilden. Dann bin



ich im Oktober zum neuen Comboni-Provinzial im Südsudan gewählt worden. Mein Dienst beginnt am 1. Januar. Das ist eine große Umstellung, an die ich mich noch gewöhnen muss. Und Pedro muss kurzfristig die pastorale Arbeit von 3 Priestern alleine schaffen. Die Pfarrei Holy Trinity hat 80 Kapellen.

Foto: Maisernte dieses Jahr

Seit meiner Ankunft sind 11 Jahre vergangen. Ich bin dankbar, dass ich das erste Jahrzehnt meines Priesterseins bei den Nuer verbracht habe und von ihnen geformt worden bin. Aus meinen Briefen könnt ihr erkennen, wie sehr ich die Menschen und das Leben hier lieb gewonnen habe. Es ist die Peripherie der globalisierten Welt und auch der Kirche. Das ist es, was

mich am Charisma meiner Ordensgemeinschaft angezogen hat. Daniel Comboni vernahm den Ruf, den „Ärmsten und am meisten Vernachlässigten“ zu dienen. Jesus hat sich oft Menschen am Rand der Gesellschaft zugewendet, um zu zeigen, dass Gott sie in sein Herz geschlossen hat. So bin ich mit Freude dem Ruf Gottes gefolgt, ein Zeuge Jesu in einem schwierigen Umfeld zu sein. Mein Anliegen war und ist es, Menschen in die Nachfolge Jesu zu begleiten, sich voll Vertrauen auf den Erlöser einzulassen. Ich bin auch Grenzgänger zwischen Kulturen. Davon habt ihr profitiert. Meine Berichte sollten etwas von der Würde und Stärke einer ganz anderen Lebensart vermitteln (z.B. die Texte 28 und 39 auf der Comboni-Webseite <http://comboni.de/missionare/p-gregor-schmidt>). So hoffe ich, dass ich nicht nur Grenzgänger, sondern auch Brückenbauer geworden bin.

Und vielleicht konnten meine Briefe inspirieren, Glaube und Kirchengemeinschaft mit Zuversicht zu leben. Der Trend in Deutschland ist, dass das Christentum in einer Generation fast vollkommen verschwunden sein wird. Schon heute ist es gesellschaftlich oft belanglos. Im Südsudan ist das Christentum jung und voller Vitalität. Unsere Sonntagsmesse geht 3 Stunden, weil viel gesungen und getanzt wird. Das ist von den Gläubigen so gewollt. Wir brauchen eine größere Kirche im Pfarrzentrum, weil am Sonntag auf 800 Sitzplätze 1200 Beter kommen (Foto: unsere Chöre im Wettbewerb). Mich macht es nachdenklich, dass die katholische Kirche in Deutschland in



Umfragen fast kein Vertrauen mehr genießt, während sie im Südsudan das höchste Vertrauen von allen Institutionen im Land genießt (zusammen mit den Kirchen des ökumenischen Rates), denn Friedens- und Versöhnungsarbeit geschieht im Wesentlichen durch die Kirchen.

Am Ende schreibe ich etwas zu den Herausforderungen, die

unsere Bevölkerung in Bedrängnis bringen. Die Region der Pfarrei ist schon 3 Jahre ununterbrochen überflutet (80% der Fläche von Fangak County), weil der Viktoriasee Hochwasser hat. Uganda hat ein Interesse, das Wasser abfließen zu lassen. Der Sudan schützt seine Hauptstadt Khartum durch einen Staudamm. So sammelt sich das Nil-Wasser im Südsudan, welches zwischen diesen beiden Ländern liegt. Zehntausende Quadratkilometer Wald sind abgestorben (siehe Fotos). Die Savanne verträgt eine Regenzeit mit Hochwasser, aber keine dauerhafte Flut. Die Folge ist, dass es keine Wildtiere mehr und kaum noch Vögel gibt.



Des Weiteren befinden sich Nuer und Shilluk Milizen seit August 2022 in einem regionalen Konflikt, der bisher 50,000 Menschen vertrieben hat (15,000 in unserer Pfarrei). Diese Zahl wird möglicherweise auf 100,000 Flüchtlinge bis Ende des Jahres ansteigen, weil sich der Konflikt weiter aufschaukelt. Die Regierung säht im Hintergrund Chaos nach dem Motto „Teile und herrsche.“, um von ihrer Korruption abzulenken.

Es ist nicht schön, einen Brief mit so einer Nachricht zu beenden. Betet für die Versöhnung, die allein Gott schenken kann, wenn er Herzen verwandelt und Einsicht schenkt. Betet auch für mich in meiner neuen Position. Neue Leser lade ich ein, auf der Comboni-Webseite in meinen Texten zu stöbern (Link siehe oben).

Ich danke euch für eure Verbundenheit und wünsche eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, *P. Gregor*